

Antithese

62 ist keine Primzahl

Dominic Dietiker

19.01.2016

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte

Obwohl ich eigentlich kein James-Bond-Fan bin, hat mir Spectre¹ sehr gefallen. Nicht etwa ob der schnellen Autos, tollen Frauen oder weil Bond zusammen mit ein paar abtrünnigen britischen Beamten alter Schule schlußendlich erneut die Welt für die Zuschauer rettet. Nein.

Der Film bekommt von mir 10 Punkte, weil er die wahren Verhältnisse der aktuellen Welt einem breiten Publikum auf unterhaltsame Weise zu vermitteln versteht – während uns Medien immer noch in altbekannter Manier weismachen wollen, die Politik sei daran, sich den Problemen dieser Welt ernsthaft anzunehmen.

Spectre vermittelt mir, daß der von Christoph Waltz verkörperte Bösewicht Ernst Stavro Blofeld Platzhalter für die Zahl 62 ist.

62 ist keine Primzahl, sondern die Anzahl Personen, die soviel besitzen, wie die Hälfte aller Menschen. Soweit der aktuellste Oxfam-Bericht „An Economy for the 1 Percent“², der an diesem Montag veröffentlicht wurde – zu einem eher unglücklichen Zeitpunkt für das Wirtschaftsforum in Davos, nämlich zu dessen Auftakt. Laut Oxfam sei das Vermögen der reichsten 62 Personen in nur fünf Jahren um 44 Prozent gewachsen, während das Vermögen der unteren Hälfte der Weltbevölkerung sich um 41 Prozent reduziert habe³. Eine weltweite drastische Ungleichheit also, der man mittels Besprechungen beizukommen hofft in der malerischen Idylle von Davos beim Verkosten von Schweizer Pralines und abgesichert vor möglichen terroristischen Anschlägen des IS.

Schlußendlich muß ich James Bond und einigen Verschwörungstheoretikern doch noch Recht geben: Vor dem Hintergrund der Oxfam-Zahlen kann es eigentlich nicht mehr mit rechten Dingen zugehen, kann die Welt höchstwahrscheinlich nur noch Opfer einer Verschwörungstheorie sein, die sich gegen das Wohl der Allgemeinheit richtet und der Bereicherung einer auserwählten Minderheit dient.

Kleine Verschwörungstheorie: Während Europa sich mit Wirtschafts- und Flüchtlingskrisen rumschlagen darf, werden die eigentlichen Experten von Medien und Politik seit Dekaden ausgeblendet, damit die altbekannten Verwalter der gezielt orchestrierten Katastrophen weiter am Steuer bleiben, während Reiche unter gegebenen Mechanismen drastisch reicher werden. Arbeitgeber werden weiterhin als die heiligen Kühe der Wirtschaft gefeiert, wenn Politik und Medien ihnen pausenlos andichten, sie schafften Arbeitsplätze; während Arbeitnehmer seitens Arbeitgeber kontinuierlich durch Technologie ersetzt werden, damit Gewinne weiter maximiert werden können. Die Folge davon ist Massenarbeitslosigkeit, soziale Unruhen und Katastrophen der Kategorie Kultur-Clash.

Wenn es sein kann, daß 62 Personen soviel wie die Hälfte der Menschheit besitzen, kann es auch sein, daß die Probleme unserer Welt gezielt geschaffen werden, weil es eben auch sein könnte, daß die Probleme gezielt gelöst werden könnten, man dies aber offenbar nicht schafft, weil die falschen Leute mit deren Lösung betraut werden, oder man dies eben gezielt gar nicht erst möchte. Man frage sich: Cui bono?

Jedes Problem kann gelöst werden. Wie hätten wir's ansonsten auf den Mars geschafft?

Die Welt ist also tatsächlich eine Verschwörungstheorie.

Früher hatte die Welt Könige, die reich waren. Im Vergleich zu den 62 reichsten Personen der Welt von heute waren diese Könige nicht einmal reich. Wieviel mehr braucht man noch, um endlich zu lernen, daß all der materielle Reichtum dieser Welt schlußendlich wertlos ist?

Vor dem Hintergrund der neusten Oxfam-Zahlen wäre es langsam an der Zeit den Generalverdacht aus der Welt zu schaffen, daß die Super-Reichen über jeden Verdacht erhaben sind, sich ihre Parallel-Realitäten mittels Ausbeutung von Gesellschaften aufrechterzuhalten, an deren Lösungen von Problemen sie weder interessiert sind, noch teilhaben möchten, obwohl sie diese seit Jahrhunderten verursachen.

Diese könnte und sollte sich in naher Zukunft endlich ändern.

Einst fragte mich jemand, gegen was ich eigentlich kämpfte, wenn ich doch gewisse Dinge nicht ändern könne. Die Frage ist für mich nicht „*Gegen was kämpfst Du?*“ sondern „*Für was kämpfst Du?*“.

Und die Antwort darauf kann für mich nur lauten:

„Für das Wohl der Allgemeinheit.“

Denn mein Wohl ist größtenteils dem Wohlwollen anderer zu verdanken, die vor mir gelebt und ihre Schaffen hinterlassen haben. Dieses Wohlwollen aus der Vergangenheit gestaltet eine bessere Welt, und nur durch mein Wohlwollen gegenüber anderen kann ich meinerseits einen weiteren, wenn auch vielleicht nur bescheidenen Beitrag zu einer besseren Welt leisten.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Lage stellt sich mir folgende Frage: Wollen wir wirklich wieder zurück ins Mittelalter, uns gegenseitig die Köpfe einschlagen, uns dem altbekannten, überholten Konzept des gesellschaftlich simulierten Überlebenskampfes aussetzen, wo nicht das Füreinander, sondern das Gegeneinander herrscht, weil wir immer noch nicht gelernt haben, daß wir uns dadurch eben gerade eine Welt erhalten, in der wir uns nicht mehr weiterentwickeln können?

Es wäre m.E. an der Zeit, endlich eine Gesellschaft des *Füreinanders* als Voraussetzung dafür zu schaffen, das obsoletere Entwicklungsstadium des *Homo shopponomicus* hinter sich zu lassen und sich damit selbst ungeahnte Möglichkeiten der menschlichen Weiterentwicklung zu offenbaren.

^-_(ツ)_/^-

Freundliche Grüße
Dominic Dietiker

★ **Website:** <<http://www.antithese.ch>>

Twitter: <<https://twitter.com/DominicDietiker>>

¹https://de.wikipedia.org/wiki/James_Bond_007:_Spectre

²An economy for the 1%: <https://www.oxfam.org.au/wp-content/uploads/2016/01/an-economy-for-the-1-percent.pdf>

³<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/weltwirtschaftsforum/weltweite-armut-oxfam-fordert-das-ende-aller-steueroasen-14019229.html>